

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 6 (1840)
Heft: 7-8

Rubrik: Kanton Thurgau [Schluss]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sten angebahnt werden könnte. Möchten die Schulblätter recht bald dergleichen Vorschläge bringen!

Kanton Thurgau.

I. Gedichte von J. Schawalder. (Schluß.)

Aus dem Aufsatz: Sommerfreuden.

1) A e r n t e l i e d.

Laßt des Liedes Jubelklang
laut im frohen Chor erschallen!
Herr der Erde, laß den Dank
deiner Kinder dir gefallen!
Gnädig sieh auf uns herab,
du, der uns die Aernte gab!

Freudig wuchs die junge Saat,
mild getränk't von deinem Regen,
und nach deinem weisen Rath
reiste sie zum Aerntesegen;
unsre Scheunen stehen voll,
Herr, von dem, was dir entquoll!

Wenn am hohen Himmel her
sich die Wolke drohend thürmte,
und die Lust, von Schloßen schwer,
auf die Erde niederstürmte:
schufest du mit starker Hand
sie zum Segen für das Land!

Lieblich wollen wir, o Gott,
auch den Hunger And'rer stillen,
helfen, spenden in der Not,
Christi Ehre treu erfüllen:
„Speist die Armen, zieht sie an;
„Alles habt ihr mir gethan!“

Laß uns, gleich dem Ackerland,
reichen Aerntesegen bringen!
Laß das Wirken unsrer Hand
immer gut und wohl gelingen!

Fruchtbar, gleich dem Aehrenfeld,
sei auch unser Herz bestellt!

Fallen denn auch wir hinab,
gleich dem Korn ins Bett von Erde;
so entblühet unser'm Grab
bei dem neuen Schöpfungsverde
Aerntesegen, reich und schwer,
uns zum Heil und dir zur Ehr'! —

2) Der Senne am Morgen.

Gestärkt vom erquikkenden Schlummer der Nacht,
zu frischem, erneuertem Leben erwacht,
begrüß' ich den freundlichen Morgen!
Schon lacht seines Rosenlichts blühender Stral
mir hier auf dem Berge, doch drunten das Thal
liegt still noch in Dämm'rung verborgen.

Stets heller wallt Farbe und Glanz um mich her;
dort häuft sich's zum wunderbar glühenden Meer;
und jetzt — schon die stralende Sonne! —
Wie stralt sie, wie prangt sie in himmlischer Pracht!
Wie scheucht sie die Schatten der fliehenden Nacht!
Wie spendet sie Leben und Wonne!

Willkommen am rossigen Aethergefeld,
o du, der Gottheit erhabenstes Bild,
des Weltenheers prangende Krone!
Willkommen! In Thälern, auf Bergen und Höhn
erschallt dir frohlockendes Jubelgetön;
dir sing' ich vom felsigen Throne!

Du stralest zuerst um den Freiheits=Altar
der silbernen Firnen; beglänzest den Aar,
der hoch in den Lüften sich wieget;
du hüllest die Alpe in rosige Glut,
ergießest auf sie deines Feuermeers Flut,
wenn ihr Schatten das Thal noch umschmieget!

Dem Busen der Erde entquillt dann der Hauch
und wallt dir entgegen, gleich dankendem Rauch
von heiligen Opferaltären,
und wallet in wirbelnden Säulen hinauf,

den Anfang von deinem erhabenen Lauf,
o Sonne, noch mehr zu verklären!

Und es wehet erfrischende Morgenluft,
erfüllt von der Blumen gewürzigem Duft,
dir, Sonne, und mir dann entgegen.
Wie klingt dann dein Jubel von Allem so voll,
Was Bergen und Thälern durch dich schon entquoll!
Wie preist dich dein eigener Segen!

Und ich, der Natur und Helvetiens Sohn,
hier hoch auf der Alpen geheiligtem Thron,
hoch über die Menschen erhoben,
ich fühl' mich gedrungen, dich freudig und froh –
bei ärmlicher Hütte – beim Lager vom Stroh –
im Morgengesange zu loben.

Du spendest der Erde das himmlische Licht!
Ach, ohne dein Walten erneute sich nicht
mit jeglichem Tage das Leben;
es stünde die Erde in ewiger Nacht,
wofern ihr des Schöpfers unendliche Macht
nicht dich, Erhab'ne, gegeben!

Du schmückest die Berge, du segnest das Thal,
erfreuest mit deinem belebenden Stral,
was lebet und webet auf Erden.
Doch hast du den Sennen besonders bedacht:
es sollte dein Segen, so wie deine Pracht
zur Lust und zur Freude ihm werden.

Betrübniß und Kummer und Sorgen sind schwer;
drum steigen sie nicht auf das Alpenland her;
sie wälzen sich drunten im Thale.
Nie banget der Busen, nie rechnet der Kopf;
ich schlürfe die Milch aus dem irdenen Topf,
wie Kapwein aus gold'nem Pokale.

Mehr bin ich als König und Kaiser beglückt;
mein Saal ist am schönsten und feinsten geschmückt,
hoch wölbt sich die bläuliche Decke.
Des Eises Krystalle ersetzt kein Marmor,
den grünenden Teppich kein seidener Flor,
kein Schnitzwerk die sprossende Hefke.

Drum preiset dich, Höchster, mein Jubelgesang !
 Zufriedenheit schwelt mir den Busen und Dank;
 drum bitt' ich: „Laß Jeden auf Erden,
 „dem Freude und Ruhe und Heiterkeit fehlt,
 „den Sorgen und nagender Kummer noch quält,
 „zufrieden und froh, wie mich, werden !

3) Der Gesang.

Hoch auf des Gesanges Schwingen
 zieht die Seele himmelwärts.
 Wo der Unschuld Lieder klingen:
 da entweichen Sorg und Schmerz.
 Wenn sich mit dem Ernst der Tugend
 paart der frohe Muth der Jugend
 und der Liebe Hochgefühl;
 klingt des Herzens Saitenspiel.

Engel singen an dem Throne
 unsers Gottes hochentzückt;
 Engel sangen seinem Sohne,
 als er unsre Welt erblickt.
 Und auch Menschen sollen singen,
 sollen himmelwärts sich schwingen;
 drum im Harmonienchor
 schwebe unser Lied empor !

II. Bericht über das Schulwesen im Jahr 1838.
 Bei regelmäſig wiederkehrenden Jahresberichten hat man gewiß auch darauf zu sehen, daß sie geeignet seien, daß Interesse der Leser anzuregen; man hat sich daher vor einem langweiligen Einerlei zu hüten. Diese Rücksichtsnahme zeichnet die thurgauischen Jahresberichte aus; denn der vorletzte lieferte neben der Rechenschaft über die Thätigkeit des Erziehungsrathes eine einläßliche Schilderung des inneren Zustandes der Elementarschulen, und der vorliegende enthält eine übersichtliche Zusammenstellung des äußern Bestandes der Schulen, ihrer Frequenz und ihrer Fundationen, was auch um so zweckmäſiger erscheint, als der Erziehungsrath seit Langem es darauf abgesehen hatte, eine Beſoldungserhöhung für die Lehrer zu erwirken. Ein aufmerksamer Blick auf das Bestehende, meinte er, werde am klarsten lehren,

was zunächst noch zu thun übrig sei. Gerade dieses zunächst Nothwendige — die Gehaltserhöhung der Elementarlehrer — mag ihn auch veranlaßt haben, sein Gutachten über Errichtung einer Kantonschule bis zu der Revision des Schulgesetzes zu verschieben und auch die Errichtung einer landwirthschaftlichen Schule einstweilen noch nicht zu beantragen. Aber gerade dadurch zeigt eine Behörde ihre Besonnenheit, daß sie für ein Mal nicht mehr unternimmt, als sie auszuführen im Stande ist.

Im Jahre 1838 hat der Erziehungsrat 18 Sitzungen gehalten, deren Verhandlungen, meistens durch Kommissionalgutachten vorbereitet, 319 §§. im Protokolle füllten und, die Kreisschreiben nur einfach gerechnet, 265 Briefe veranlaßten. Zwischen ihm und den übrigen Behörden, namentlich dem kleinen Rath, herrschte ein gegenseitig wohlwollendes Einverständniß, und Letzterer genehmigte den erziehungsräthlichen Antrag, die früher angesekten Unterstützungsbeiträge an dürftigere Schulgemeinden für das Jahr 1838 zu verabreichen, setzte auf des Ersteren Wunsch eine Waise, welche in Ermangelung der vormundshaftlichen Aufsicht die Schulpflichten versäumt hatte, unter Vormundshaft, übermachte ihm die bezirksgerichtlichen Strafurtheile über Vergehen gegen das Lotterieverbot zum Bezug der auferlegten Bußen, so wie über die von 27 Vätern und Müttern vernachlässigte Be- schulung ihrer Kinder. Im Laufe des Jahres 1838 hat der Erziehungsrat dem Gesetze vom 5. Dezbr. 1837 gemäß 67 Personen der Justizkommission zur Weisung an den zuständigen Richter verzeigt.

Den Schulvorsteher schaften ertheilen die Inspektoren hinsichtlich ihrer Thätigkeit im Allgemeinen ein günstiges Zeugniß. Namentlich hat sich abermals ergeben, daß in Gemeinden, wo die Vorsteuerschaft gut besetzt ist und die Geistlichen sich des Schulwesens annehmen, gar bald die Neigung vorherrschend wird, für Verbesserung desselben die erforderlichen Opfer zu bringen. Die gleiche Erscheinung bietet sich auch anderwärts dar. — Viele Schulgemeinden besitzen noch immer keine eigenthümlichen oder guteingerichteten-Schullokale; fünf Gemeinden haben im Jahre 1838 neue Schulhäuser erbaut, und mehrere andere die nöthigen Vorbereitungen dazu gemacht. Um die Zweckmäßigkeit solcher Neubauten zu sichern, hat der Erziehungsrat Musterbaupläne anfertigen lassen, die er den Gemeinden zur Benutzung zugänglich macht.

Es wurden 4 Schulstellen durch Tod, 16 durch Resignation und Entlassung erledigt und einstweilen mit Vikarien, außerdem noch drei andere definitiv besetzt. Auch wurden mehrere Vikare und zwar meist auf ihren Wunsch, seltener auf Verlangen der Gemeinden versezt. Im Herbste 1838 erhielten 28 neue Seminarzöglinge Anstellung. Ueber den die Lehrerschaft beseelenden Geist spricht der Erziehungsrath im Allgemeinen seine volle Zufriedenheit aus und zollt der Mehrheit in Hinsicht auf Pflichterfüllung seinen Beifall. Zwischen ältern und jüngeren Lehrern herrscht ein gutes Einverständniß. — Die Schullehrer des Bezirks Arbon bestanden im Herbste die vorgeschriebene Prüfung, deren Ergebniß den angenehmen Beweis lieferte, wie dieselben sich bestrebt haben, den Anforderungen des Schulgesetzes zu entsprechen und sich nach den im Seminar geltenden Grundsäzen für ihren Beruf zu befähigen. Selbst älteren Lehrern waren die Früchte des Seminars ein Sporn zur Fortbildung, welche auch durch gut geleitete Konferenzen gefördert wird. — Leider standen bisher die Besoldungen der Lehrer mit den durch das Schulgesetz an sie gestellten Forderungen in einem argen Mißverhältniß. Die Lehrer von 90 Schulen hatten im Jahre 1838 noch eine Besoldung unter 100 fl., und die übrigen durch ihre Stellen keineswegs das Jahr hindurch Beschäftigung und Unterhalt.

Thurgau hatte auch im Jahre 1838 nur 8 öffentliche und 6 Privat-Sekundarschulen mit 21 Lehrern und 319 Schülern, und zwar unter Letzteren 40 Mädchen. Eine dieser Anstalten (in Utzwil) blieb ein halbes Jahr eingestellt, 2 derselben (in Gottlieben und Altnau) sind eingegangen; nur eine wurde neu errichtet in Egnach. — Die Privatschulen in Neukirch und Sulgen erstreben mehr einen höheren Elementarunterricht, berücksichtigen weniger die Realfächer und schließen fremde Sprachen ganz aus. Die Sekundarschulen von Altnau, Arbon, Gottlieben, Steckborn, Wängi, Bischofszell und Weinfelden hielten sich innerhalb der gesetzlichen Gränzen und betrieben neben den Realfächern auch die französische Sprache; die beiden letzten Anstalten sorgten auch privatim für den Unterricht im Lateinischen und Griechischen. — Hienach ergibt sich natürlich eine große Ungleichheit in den Leistungen aller dieser Anstalten, und dieselbe wird noch vermehrt durch die Verschiedenheit in den Ansichten der Lehrer und den Anforderungen der Altern an Lehrer und Schulen. Man darf sich daher nicht wundern,

wenn die gegenwärtige Einrichtung der Sekundarschulen vielfach als ungenügend erscheint. In keinem Falle aber lassen sich alle ihre Zwecke durch einen einzigen Lehrer erreichen. Nur so viel geht aus Allem hervor, daß sie ein nothwendiges Bedürfniß sind, und daß man sie nicht aufheben, sondern zweckmäßig einrichten, erweitern und mit der nöthigen Lehrerschaft versehen soll.

Die Zahl der Seminarzöglinge in Kreuzlingen betrug 80, halb Thurgauer, halb Angehörige aus St. Gallen, Glarus, Basellandschaft, Appenzell, Freiburg, Schwyz und Unterwalden. Im Herbst 1838 traten 27 Thurgauer aus und 21 ein. Für einen thurgauischen Zögling kamen die wöchentlichen Unterhaltungskosten auf 18 Bz.; für auswärtige Zöglinge (mit Ausnahme derselben aus den Kantonen Schwyz und Unterwalden und eines Zöglings der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft, deren Bildungskosten von Privatpersonen bestritten werden) wurde der wöchentliche Geldbeitrag für Unterhalt und Unterricht auf das folgende Jahr zu 4 Frk. angesetzt. — Das Seminar hat endlich auch eine Musterschule erhalten. Die Schule der Gemeinde Egolshofen wurde nämlich seit dem Frühling 1839 unter der Oberleitung des Seminardirektors einem Seminarzögling übergeben. Auf diese Weise erweitert sich die wohlthätige Wirksamkeit des Seminars.

Ueber die Schülerzahl, Schulfonde u. s. w. ertheilt nachstehende Tabelle eine nach den Bezirken geordnete Uebersicht.

Die Zahl der jährlichen Schulwochen betrug gewöhnlich 32, und erhöht sich hier und da auf 34, 38 und 40 bis 47; nur eine Schule hatte deren bloß 20. — Die Schulversäumnisse in den 32 Schulwochen beliefen sich durchschnittlich für einen Mittagschüler auf $3\frac{1}{3}$, für einen Reptitorschüler auf $2\frac{7}{8}$ Tage. — Die Lehrverbeffoldung für eine Schule beläuft sich durchschnittlich nicht ganz auf 128 fl. —